

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

7.8.1894 (No. 214)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. August.

N<sup>o</sup> 214.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Amtsvorstand Oberamtmann Freiherrn von Kraft-Ebing in Müllheim und dem Badearzt Medizinalrath Dr. Neumann in Badenweiler die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Schaumburg-Lippe verliehenen Ehrenkreuzes 3. Klasse, sowie

dem Bahnverwalter Muttach in Müllheim und dem Bürgermeister Krautinger in Badenweiler die gleiche Erlaubniß bezüglich des denselben verliehenen Ehrenkreuzes 4. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. Juli d. J. gnädigt geruht, den Telegraphendirektor Wilhelm Klemet in Magdeburg zum Vorsteher des Telegraphenamts in Karlsruhe zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 27. Juli d. J. ist Folgendes bestimmt:

4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112: Grambsch, Secondelieutenant, in das Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Graf Moltke (Schlesischen) Nr. 38 versetzt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. August.

Das englische Parlament ist gegenwärtig die einzige unter den europäischen Volksvertretungen, die ihre Arbeiten inmitten der sonst herrschenden Sommerpause auf gesetzgeberischem Gebiete fortsetzt. Lange werden auch die gesetzgebenden Körperschaften Englands nicht mehr thätig sein; die Arbeitsmüdigkeit des Unterhauses macht sich immer stärker geltend und obgleich das Ministerium Salisbury noch eine ganze Reihe von Gesetzesentwürfen durchsetzen will, wird es nicht gelingen, die Session über den laufenden Monat auszudehnen. Trotz der noch fortwährenden Parlamentsverhandlungen scheint jedoch für die englische Presse schon der Zeitpunkt gekommen zu sein, in dem der Mangel an politischem Diskussionsstoff die Entstehung journalistischer Erfindungen begünstigt. Sowohl dem Führer der konservativen Opposition, Lord Salisbury, wie einem der hervorragendsten Mitglieder des Kabinetts, dem Schatzkanzler Sir William Harcourt, ist ohne Ursache in englischen Blättern die Absicht zugeschrieben worden, daß sie sich aus dem politischen Leben zurückziehen gedächten. Lord Salisbury hat diese Gerüchte, so weit sie ihn betreffen, nicht eines ausdrücklichen Dementis gewürdigt; aber seine lebhafteste Theilnahme an den Parlamentsverhandlungen der letzten Wochen bildet einen, wenn auch indirekten, so doch jedenfalls einleuchtenden Beweis dafür, daß er nicht gesonnen ist, sich vom politischen Kampfbühnen zurückzuziehen. Was dagegen den englischen Schatzkanzler betrifft, so ist er persönlich den Blättermeldungen von seiner bevorstehenden Amtsniederlegung entgegengetreten. Er that dies auf einem Bankett, das die liberalen Abgeordneten ihm zu Ehren anlässlich der Genehmigung des Budgets gegeben haben. Sir William Harcourt sprach seine Verwunderung darüber aus, daß man ihm Amtsmüdigkeit nachsage, und versicherte, er denke nicht daran, seinen Posten im Stich zu lassen. Selbst für den Fall eines Kabinettswechsels gab Harcourt die Zusicherung, daß „sein Schicksal unauf löslich mit dem der liberalen Partei verbunden“ sei. Das Ministerium Rosebery hat also einen so schweren Verlust, wie ihn der Rücktritt Harcourt's ohne Zweifel bedeuten würde, nicht zu befürchten. Der Rest der Parlamentssession wird dem Kabinet auch andere Gefahren schwerlich bringen; die Opposition findet keine Gelegenheit zu einem ernstlichen Sturm laufe gegen die Regierung mehr und die Erneuerung des Kampfes zwischen Konservativen und Liberalen bleibt der nächsten Parlamentstagung vorbehalten.

Für die Beurtheilung der bulgarischen Verhältnisse sind zwei heute vorliegende Veröffentlichungen von Interesse. Das bulgarische Regierungsblatt „Swobodno Slowo“ veröffentlicht ein Schreiben von drei in Rußland lebenden bulgarischen Emigranten als Antwort auf das kürzlich in einem russischen Blatt erschienene Schreiben Stanoff's, in welchem dieser im Namen der übrigen Emigranten erklärte, sie würden den Prinzen Ferdinand niemals anerkennen, und dessen Entfernung verlangte. Das Schreiben spricht Stanoff das Recht ab, im Namen der bulgarischen Emigranten zu sprechen, und führt aus, sie und andere Emigranten erwarteten ungeduldig den Augen-

blick, da der Prinz eine Amnestie erlasse, um die Muttererde küssen zu können. Alle Bulgaren ohne Unterschied der Partei seien überzeugt, daß die neugegründete Dynastie vollkommen den Wünschen und Interessen des Landes entspreche, nämlich in guten Beziehungen zu allen Mächten zu leben. „Swobodno Slowo“ fügt hinzu, es glaube nicht, daß die Schreiber dieses Briefes ermächtigt seien, im Namen der Russenfreunde zu sprechen, doch spiegle der Brief jedenfalls die Gesinnungen eines beträchtlichen Theiles der irreführenden bulgarischen Patrioten wider. Ferner veröffentlicht die „Neue Freie Presse“ eine Unterredung mit dem Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, Old Gentleman, der sich gegenwärtig in Wien aufhält. Derselbe sagte, seine Entsendung nach Bulgarien sei nicht ohne Zustimmung des russischen Auswärtigen Amtes erfolgt. Bulgarien sei ein wohlgeordneter Staat, in dem sogar eine musterhafte Ordnung herrsche. Bei der Erörterung der Gründe, welche den Sturz Stambouloff's herbeiführten, hob der Korrespondent hervor, in Bulgarien gebe es keine Russophilen in dem Sinne, daß Bulgarien an Rußland ausgeliefert werden solle. Von einer Wiederherstellung des russischen Einflusses in Bulgarien könne keine Rede sein. Auch das gegenwärtige Ministerium und selbst der Oppositionsführer Karaveloff streben nicht die Schmälerung der Selbständigkeit Bulgariens an. Prinz Ferdinand selbst sei zu Konzeptionen an Rußland bereit, soweit dadurch seine Ehre nicht berührt werde. Man trage sich in Bulgarien mit der Idee, nach der Wahl der neuen Sobranje eine Adresse an den russischen Kaiser zu richten, in welcher um Anerkennung des in Bulgarien herrschenden Zustandes gebeten werden solle. Es ist nicht unmöglich, daß ein Beschluß nach dieser Richtung hin in der Sobranje zu Stande kommt, wenn bei den Neuwahlen die Anhänger Stambouloff's von den Freunden des neuen Ministeriums großentheils verdrängt werden.

## Deutschland.

\* Berlin, 5. Aug. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Abend 11 Uhr 45 Min. mit dem Hofzug aus Wilhelmshöhe in Wilhelmshaven ein und begab sich an Bord der Yacht „Hohenzollern“, die in der Hafeneinfahrt lag. Heute Morgen kurz nach 8 Uhr trat der Kaiser mit der „Hohenzollern“, welcher der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ folgte, die Reise nach Comae an.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ befaßt sich im Leitartikel ihrer heutigen Nummer mit der Frage, was mit sicherer Aussicht auf Erfolg zur Zurückdämmung der sozialdemokratischen Propaganda geschehen kann, und sagt, daß man in Preußen wesentlich gefördert sein würde, wenn das preußische Vereinsrecht dem in anderen Bundesstaaten bestehenden entsprechend umgestaltet würde. Die Äußerung des Blattes lautet wörtlich: „Wir haben in früheren einleitenden Bepfehlungen in Ruhe einen Theil der Schwierigkeiten erörtert, die sich der Aufgabe, das Uebel fest an der Wurzel zu fassen, entgegenstellen, und werden auf dieses Thema zurückkommen. Für heute genügt es, darauf hinzuweisen, daß man in Preußen wesentlich gefördert sein würde, wenn das hier in Kraft stehende Vereinsrecht dem in anderen Bundesstaaten gültigen konform gestaltet wird. In Preußen sind die zur Ueberwachung einer Versammlung anwesenden Polizeibeamten — abgesehen von einigen äußerlichen, diese Berechtigung ergebenden Ursachen — erst befugt, zur Auflösung zu schreiten, wenn „in der Versammlung Anträge und Vorschläge erörtert werden, welche eine Aufregung oder Anregung zu strafbaren Handlungen enthalten“. Im Königreich Sachsen sind die Abgeordneten der Polizeibehörde, auch ohne daß eine Aufforderung oder Anreizung zu Gesetzesübertretungen gefallen ist, „berechtigt, zur Auflösung einer Versammlung zu schreiten, wenn diese sonst einen die öffentliche Ruhe und die gesellschaftliche Ordnung gefährdenden Charakter annimmt“. Und noch wirksamer gestaltet die „revidirte Verordnung zur Verhütung des Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts“ in der Freien und Hansestadt Hamburg die Befugniß der Polizeibehörde, eine besonnene, vorwegnehmende Thätigkeit zu entfalten, indem sie in § 2 auspricht: „Wenn die Polizeibehörde es wegen dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung oder Sicherheit für nöthig erachtet, ist dieselbe berechtigt, eine öffentliche Versammlung, sowie auch die Versammlung eines Vereins, welcher die Verathung öffentlicher Angelegenheiten zum Zweck hat, zu unterlagen.“ Wir glauben denn auch annehmen zu dürfen, daß die Absichten unserer Regierung sich in der Richtung einer Abänderung des preussischen Versammlungsrechts, so daß eine praktisch brauchbarere und mehr die Bedürfnisse der Gegenwart treffende Gestalt gewonnen wird, bewegen. Eine solche Gesetzesvorlage wird in Preußen, allem Vermuthen nach, in

beiden Häusern des Landtages auf bereitwilliges Entgegenkommen rechnen dürfen.“

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau berichtet, hat der hiesige japanische Geschäftsträger im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amte amtlich notifizirt, daß Japan an China den Krieg erklärt habe. Vom Kriegsschauplatz selbst liegen heute keine weiteren Nachrichten vor; es wird nur das bis jetzt unbefätigt gebliebene Gerücht verzeichnet, daß drei chinesische Kriegsschiffe von den Japanern genommen worden seien. Das Gerücht ist auf seine Wahrheit nicht zu kontrolliren. Daß sich ein neuer Seekampf mit einem für die Chinesen ungünstigen Ausgange zugetragen hat, kann man vielleicht aus der Meldung schließen, der zufolge die nach Korea ausgelaufene Pei-Dang-Flotte wieder kehrt gemacht hat und in ihren Häfen zurückgekehrt ist.

Bei dem bereits im dritten Monat währenden Berliner Bierboikott hat die Sozialdemokratie bis jetzt keinen Erfolg erzielt. Jetzt erklären nun die Berliner Sozialdemokraten, daß der allgemeine Boykott nicht nur Monate, sondern eventuell Jahre lang durchgeführt werden müsse. Daß eine so lange Dauer nicht dem Wesen eines Boykotts entspricht und entsprechen kann, ist selbstverständlich, denn auch die zielbewußten Genossen lassen in ihrer Energie mit der Zeit nach, wie dies aus dem in Sande verlaufenen Boykott in Magdeburg und Halle a. S. genugsam bekannt ist. Insbesondere aber würde der Zweck des Berliner Boykotts bei so langer Dauer durchaus verfehlt sein, weil derselbe u. a. unternommen wurde, um die entlassenen Arbeiter in ihre Stellungen zurückzuführen, diese aber nicht Jahr und Tag warten können, bis der erhoffte Erfolg erzielt, und die Absicht der sozialdemokratischen Führer zur Thatsache geworden ist. Der Verein der Berliner Brauereien rüstet sich übrigens, den Kampf so lange fortzuführen als es den „Boikottlern“ beliebt. Der „Vorwärts“ theilt ein Rundschreiben des Vereins der Berliner Brauereien an Berufsangehörigen in Süddeutschland, namentlich in München, Hof, Fürth, Nürnberg, Erlangen und Würzburg mit, worin diese aufgefordert werden, die Bierlieferungen an die boikottirende Sozialdemokratie einzustellen, damit der im Interesse des gesammten deutschen Braugewerbes geführte Kampf nicht unnötig erschwert und verzögert werde. In einem gleichen Falle würden auch die süddeutschen Brauereien von den hiesigen unterstützt werden.

Berlin, 5. Aug. Die griechische Finanzkrisis nimmt, je länger sie dauert, um so mehr das öffentliche Interesse in Anspruch. Unter dem Datum des 1. August hat der Ausschuß der Freien Vereinigung der Inhaber griechischer Werthpapiere dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi folgende, in scharfen Ausdrücken gegen das Ministerium Trilupis abgefaßte Petition eingereicht:

„Durch das Gesetz vom 10./23. Dezember 1893 hat Griechenland provisorisch die Zinsen seiner äußeren Anleihen um 70 Prozent herabgemindert. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die finanzielle Lage des Staates eine derartige Herabsetzung vorübergehend gebiete. Die Verhandlungen, welche mit Wissen Eurer Excellenz seitens der deutschen, englischen und französischen Gläubigervertretungen in Athen neuerdings geführt worden, haben indeß ergeben, daß Griechenland ohne Hintanlegung der Befriedigung seiner Verwaltungsbedürfnisse schon jetzt etwa 60 Prozent der bedungenen Zinsen zu zahlen vermag und daß nach Durchführung von Einschränkungen, wie sie einem so kleinen Staatswesen angemessen wären, auf volle Befriedigung der Gläubiger gerechnet werden könnte. Die Gläubigervertretungen haben in maßvoller Weise diese berechtigten Ansprüche zunächst nicht voll erhoben; gleichwohl ist ihren Forderungen nach anfänglichem scheinbaren Entgegenkommen der griechischen Regierung nicht im mindesten Berücksichtigung zu Theil geworden. Aus den Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Trilupis ist vielmehr klar geworden, daß es der griechischen Regierung im wesentlichen nur darum zu thun ist, den provisorischen Zustand unter Schädigung des Auslandes definitiv zu gestalten, die Pfandverfahrungen des griechischen Staates aus den verpfändeten Einnahmen zu niedrigen Kurfen allmählich aufzulösen und die Gläubiger auf diese Weise mit ihrem Gelde um ihr Geld zu betrügen. Nach privatrechtlichen Begriffen würde ein derartiges Vorgehen nicht scharf genug bezeichnet werden können, namentlich wenn man annimmt, daß das bankrotte Griechenland den Gläubigern gegenüber seine Einnahmen absichtlich niedriger beziffert und seine Nothlage absichtlich schlimmer darstellt, als das den Thatsachen entspricht. Wir glauben die Einzelheiten des Verhandlungsergebnisses hier übergehen zu können, da Eurer Excellenz theils durch das deutsche Schugkonsulat, theils durch die Mittheilungen der Presse genügend unterrichtet sein werden. Wenn wir, nachdem der von Eurer Excellenz seiner Zeit angegebene Weg der Verhandlungen mit Griechenland bei der kaum zu qualifizirenden Gesinnung seiner Regierung sich als nicht gangbar erwiesen hat, um Schutz bittend abermals vorstellig werden, so geschieht dies in der Meinung, daß es kraft seiner Verfassungspflicht des Deutschen Reiches ist, für seine so verunglückten, zum Theil verarmten Angehörigen einzutreten. Unserer Ansicht nach würde dies zunächst dadurch zu geschehen

haben, daß Deutschland, der kraftvollen Regierung seines Kaisers entsprechend eventuell allein vorgehend, die Beziehungen zu Griechenland, welches sich außerhalb der Rechtsordnung gestellt hat, unverzüglich abbricht, indem es seinen Gesandten abberuft und der griechischen Regierung zu verstehen gibt, daß die Abberufung des griechischen Geschäftsträgers erwünscht sein würde. Eure Excellenz bitten wir sehr ergeblich, die Abberufung des Freiherrn von Wessen von Athen alsbald zu verfügen und dem griechischen Geschäftsträger seine Abreise nahe zu legen.

Der „Hamburgische Korrespondent“ bringt zur griechischen Finanzpolitik einen Artikel, der hier namentlich in Anknüpfung an das Verlangen der Petition auf Abbrechung der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland mitgeteilt sein mag. Das Hamburger Blatt schreibt:

„Mittheilungen der „Times“ über das Einschreiten der deutschen Reichsregierung gegen Griechenland haben sich als unzutreffend herausgestellt. Bis zu diesem Augenblicke ist jedenfalls noch kein Schritt seitens der Regierung geschehen. Ob sich ihr Vorgehen zu einem späteren Zeitpunkte überhaupt innerhalb des in der „Times“-Meldung gegebenen Rahmens bewegen wird, läßt sich nicht beurtheilen. Dagegen erscheint es wahrscheinlich, daß die Regierung besonderen Werth darauf legen wird, sich mit den beiden anderen Mächten, welche die gleichen Interessen zu schützen haben, über den Weg zu einer wirksamen Vertretung dieser Interessen zu verständigen. Es gibt Maßregeln, die wenig oder gar keine Wirkung üben würden, wenn nur eine einzelne Macht davon Gebrauch machen will, während sie den damit bedachten Staat in eine recht unerwünschte Situation setzen kann, wenn Deutschland, England und Frankreich sie gleichzeitig zur Anwendung bringen. Es ist deshalb erfreulich, daß auch an den maßgebenden Stellen in Paris, wo man die wenigste Neigung zu einem entschiedenen Vorgehen gegen Griechenland vermuten dürfte, etwa vorhandene Bedenken durch die Rücksichtslosigkeit des Kabinetts Triluppis in den Hintergrund gedrängt worden sind. In einem Artikel des den amtlichen Kreisen nahestehenden „Temps“ wird der griechischen Regierung scharf ins Gewissen geredet, sich keinen gefährlichen Illusionen hinzugeben und sich die Thatsache zu merken, daß schon Beratungen über ein übereinstimmendes, eventuell gemeinsames Vorgehen der interessierten Regierungen stattfinden.“

#### Oesterreich-Ungarn.

O.M. Wien, 4. Aug. Nach den soeben veröffentlichten Berichten der Wiener Handelskammer für das Jahr 1893 hat sich der Werth der Einfuhr Oesterreich-Ungarns in der Berichtsperiode im Vergleich mit dem Vorjahre auf 678.3 Millionen Gulden, d. i. um 56.6 Millionen Gulden, jener der Ausfuhr auf 798 Million Gulden, d. i. um 75.3 Millionen Gulden erhöht. Es schloß die Waarenhandelsbilanz sonach mit einem Aktivsaldo von 120 Millionen Gulden (gegen 101 Millionen Gulden im Jahre 1892). Der Bericht hebt sodann die große Bedeutung des mit Rußland abgeschlossenen Handelsvertrages hervor. Die durch diesen Vertrag gesicherte Stabilität der Verkehrsgrundlagen unserer Monarchie mit Rußland müsse an sich als ein hoch bedeutender handelspolitischer Erfolg angesehen werden, indem sie die Gefahr einer differentiellen Behandlung unserer Importe in Rußland, die angeht die dort Frankreich und in noch ausgiebigerem Maße dem Deutschen Reiche eingeräumten Konventionalsätze ein überaus schwerer Schlag für unsere industrielle und gewerbliche Produktion gewesen wäre, definitiv beseitige. Es erhöhe aber den Werth des Abkommens, daß unsere Wirtschaftsbetriebe denn doch unter theilweise vortheilhafteren Zollverhältnissen sich an der Verfertigung dieses immensen und kräftigen Marktes ausgiebiger betheiligen können und ihnen somit die Möglichkeit gegeben sei, unseren, unter den bisherigen prohibitiven Zöllen auf ein Minimum gesunkenen Fabrikatexport dahin zu steigern und zu diversifizieren. Der Bericht bespricht ferner unser handelspolitisches Verhältniß zu Frankreich und führt aus, daß der seitens der Republik ganz unbegründet aus dem Titel der Meistbegünstigung abgeleiteten Forderung um Einräumung des Italien gewährten Weinzolles unbedingt entgegengetreten sei. Es könne daher die entschieden ablehnende Haltung, welche die Regierung bisher dem Ansuchen Frankreichs gegenüber eingenommen hat, nur als im vitalen Interesse des genannten wichtigen Produktionszweiges gelegen erklärt und voll gebilligt werden. Die Kammer schließt ihre Betrachtung wie folgt: „Fassen wir die Gesamtheit der Veränderungen zusammen, die sich in den Grundlagen des internationalen Güterverkehrs vollzogen haben, so ergibt sich, daß die große handelspolitische Aktion in der Hauptsache erfolgreich durchgeführt ist. Werden noch, wie mit Grund angenommen werden kann, mit Griechenland, Bulgarien und Portugal zufriedenstellende Vereinbarungen zu Stande gebracht, so verkehrt die Monarchie mit der Meistzahl der europäischen Staaten auf dem Fuße der Meistbegünstigung.“

#### Italien.

Rom, 5. Aug. Wie eine Note der „Agenzia Stefani“ besagt, entbehrt die Nachricht, daß zwischen den Regierungen von Italien und England Verhandlungen zum Behufe einer gemeinschaftlichen Aktion gegen Chartum schweben, jeder Begründung. (Die Note der „Agenzia Stefani“ richtet sich gegen die in der vorigen Nummer der „Karlst. Ztg.“ wiedergegebene Mittheilung der „Italia Militare“). Dieses italienische Blatt versichert, daß die englische und italienische Regierung sich über ein gemeinsames Vorgehen ihrer Streitkräfte zur Rückeroberung des Sudans verständigt hätten, und gab sogar bereits die Wege an, auf denen die italienischen und die englisch-egyptischen Truppen nach dem Herzen des Sudan marschieren sollten. Wir haben gleichzeitig mit den Neuheiten der „Italia Militare“ auf eine römische Meldung wiedergegeben, welche diese Äußerungen als verfrüht bezeichnete und auf die militärischen, sowie auf die politischen Schwierigkeiten einer solchen englisch-italienischen Aktion im Sudan aufmerksam machte. Die Angaben der „Italia Militare“ sind indessen nicht nur verfrüht, sondern überhaupt unrichtig gewesen. So sympathisch

der Gedanke berühren muß, daß der Sudan wieder der Zivilisation erschlossen werde, so wenig kann man sich doch über die erheblichen Kosten eines derartigen Unternehmens täuschen und die italienische Finanzlage ermuntert nicht zu einer großen kolonialpolitischen Aktion.)

#### Frankreich.

Paris, 5. Aug. Turpin hat mit seiner neuesten militärischen Erfindung kein besonderes Glück. Die Kommission für Erfindungen hat ihren Bericht an das Kriegsministerium über die Erfindung Turpin's erstattet. Der Bericht erklärt, daß die Vorschläge Turpin's keine Erfindung bedeuten, welche dem Staate, der sie erwirbt, irgendwelche Suprematie vom Gesichtspunkte der nationalen Verteidigung aus sichern würden. Turpin habe durchaus keinen auf praktische Versuche gestützten Beweis geliefert. Das Kriegsministerium habe seit 1891 Versuche gemacht, die im Prinzip eine auffallende Ähnlichkeit mit den Vorschlägen Turpin's zeigten. Die Vorschläge Turpin's schienen zwar auf eine geistreiche Idee sich zu stützen, es sei aber ungewiß, ob diese Idee zu einem Erfolge führen würde. Es bestehe kein Hindernißgrund, Turpin das Eigenthumsrecht an seiner Erfindung zu lassen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 5. Aug. Heute besichtigte der Kaiser das Lager von Krasnoje Selo. Der Kontrakt, welchen die russische Regierung mit dem Geschäftsführer des „Messager des Finances“ und des „Journal de l'Industrie et du Commerce“, Herrn Fedorow, behufs Gründung einer neuen Telegraphenagentur abgeschlossen hat, hat die kaiserliche Sanction erhalten. Diese neue Agentur, welche an Stelle der zu Neujahr eingehenden „Agence du Nord“ tritt, wird den Namen „Agence telegraphique russe“ führen. — In der obersten Leitung der russischen Staatsbank hat ein Personalwechsel stattgefunden. Der bisherige Direktor der genannten Bank, Herr Zukowsky, wurde unter Ernennung zum Mitgliede des Staatsrates durch den bisherigen Vorstand des Departements für Kreditangelegenheiten des Finanzministeriums, Herrn v. Pleße, ersetzt. An des Letzteren Stelle im Finanzministerium kommt Herr Malischewski, welcher sich durch wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Statistik, sowie durch seine erfolgreiche Thätigkeit als langjähriges Mitglied der Gesellschaft der Südwestbahnen den Ruf einer finanztechnischen Autorität erworben hat. Der neue Direktor der Staatsbank, Herr v. Pleße, bringt für sein Amt eine besondere Eignung mit, denn er war bei der Ausarbeitung des neuen Bankstatuts in hervorragender Weise thätig.

#### Bulgarien.

Sofia, 5. Aug. Gegenüber der Nachricht, daß die Villa Stambuloff's in Ternoza angeblich von Parteigängern der Regierung in Brand gesteckt worden sei, stellt eine offizielle Depesche fest, daß es sich um die Villa des Bruders Stambuloff's handelt, in deren Nähe Heu in Brand gerieth. Die Flammen ergriffen eine Scheune, in welcher Heu lagerte, und legten sie in Asche, während die Villa keinerlei Schaden erlitt. Man vermuthet, daß Bedienstete des Bruders Stambuloff's das Feuer angelegt haben. In jedem Falle steht dieser Vorgang außer allem Zusammenhang mit politischen Agitationen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. August.

Ihre königliche Hoheit die Herzogin-Mutter von Genua traf am Samstag Mittag um halb zwei Uhr aus Stresa am Bahnhof in Konstanz ein, wo Höchst-dieselbe von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen und nach Schloß Mainau geleitet wurde. Die Herzogin-Mutter ist begleitet von dem Hofkavaliere Marquis Doria und zwei Damen.

Der General der Kavallerie und kommandirende General Graf von Waldersee und Gemahlin reisten am Samstag Früh wieder von Schloß Mainau ab. Am Sonntag Vormittag fand in der Schloßkirche evangelischer Gottesdienst statt, welchen Stadtpfarrer Kaiser von Konstanz abhielt. Vorher war katholischer Gottesdienst, welchen der Pfarrer von Pöschelstein celebrirte; derselbe wird auch während der Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin-Mutter von Genua jeden Tag Früh eine stille Messe in der Schloßkirche lesen.

\* (Oberbadisches Geschlechterbuch) betitelt sich die neueste Veröffentlichung der Badischen Historischen Kommission. In demselben sollen die in der südlichen Hälfte des Großherzogthums Baden seit den ältesten Zeiten bis etwa zum dreißigjährigen Kriege urkundlich auftretenden, dynastischen, adeligen und patrizischen Geschlechter Aufnahme finden. Die Bearbeitung ist dem Herrn Oberstleutnant a. D. J. Kändler von Knobloch, Mitglied des königlichen Beroldsamtes, übertragen, von dem mehrere ähnliche Arbeiten bereits erschienen sind. Die Zeichnung der Wappen hat Freiherr Karl von Neuenstein ausgeführt. Die Ausgabe des Oberbadischen Geschlechterbuchs soll jährlich in zwei Lieferungen von etwa zehn Bogen, jede zum Preise von 6 M., erfolgen und dürfte in etwa fünf bis sechs Jahren ihren Abschluß finden. Soeben wurde von Karl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg die erste Lieferung des ersten Bandes ausgegeben.

\* (Der „Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes in Deutschland“) hat gestern hier seine Delegirtenversammlung abgehalten; heute beschloß ein Ausflug nach dem Schlachtfelde bei Wörth die festliche Zusammenkunft der kreuzgeschmückten Kämpfer aus dem letzten Feldzuge. Es ist jetzt ein Jahr her, seit in Dresden die damals bestehenden Vereine von Rittern des Eisernen Kreuzes, 25 an der Zahl, sich zu einem Bunde zusammenschlossen. Der Vorstand des badischen Vereins wurde damals mit der Ausarbeitung der Bundesstatuten betraut, die in der Hauptsache das Werk des damaligen Ersten Staatsanwalts in Mannheim, jetzigen Reichsgerichtsrath Diez sind, und

gestern hatten die auf die Zahl 41 angewachsenen Vereine eine stattliche Menge von Mitgliedern nach Karlsruhe entsandt, um hier das kameradschaftliche Bündniß noch enger zu knüpfen, so wohl durch die persönliche Begegnung ebemaliger Kriegskameraden aus Nord und Süd des deutschen Vaterlandes, wie auch durch die Verlesung und Beschlußfassung über wichtige Anträge zur Verwirklichung der Organisation und der Satzungen des Bundes. Die aus Norddeutschland kommenden Kreuzritter fanden schon in Mannheim am Freitag einen herzlichen Empfang; dort vereinigten sie sich Abends mit den aus Württemberg und aus der weiteren Umgegend zusammengelassenen Kameraden zu einem fröhlichen Banquet im Stadtpark, bei dem die Kapelle des Grenadierregiments „Kaiser Wilhelm I.“ Nr. 110 konzertrte und die Stadt durch den Mund des Herrn Bürgermeisters Klotz ihren Festgruß aussprechen ließ, für den Herr Banksekretär Leitner-Münch dankte.

Der Samstag Vormittag war einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Mannheims gewidmet und nach einem Frühstück im Stadtpark fuhren die Festtheilnehmer in den ersten Nachmittagsstunden nach Karlsruhe ab, wo sie kurz vor 4 Uhr auf dem festlich geschmückten Hauptbahnhofe eintrafen. Ungefähr zwei Stunden später trafen im besten Hauptbahnhofe auch die von München und Stuttgart kommenden Kameraden ein und um 8 Uhr begann das Banquet im kleinen Saale der Festhalle. Der geistige Vormittag war der Arbeit gewidmet. Von 9 Uhr ab tagte die Delegirtenversammlung im großen Saale des Rathhauses; auf die Erstattung des Jahresberichtes durch den Bundespräsidenten und des Kassensberichtes durch den Bundeskassenmeister folgte die Erörterung der verschiedenen der Meinungsäußerung und Beschlußfassung der Delegirtenversammlung unterbreiteten Fragen.

Die meisten Punkte der langen Tagesordnung betrafen natürlich innere Bundesangelegenheiten, für die in weiteren Festkreisen kein Interesse vorausgesetzt werden kann. Der Jahresbeitrag wurde, da die jetzigen Beiträge mit den an die Kaffe gestellten Ansprüchen in keinem Verhältnisse stehen, zwar nicht auf 50 Pf., wie der auf die Tagesordnung gestellte Antrag wollte, aber auf 25 Pf. festgesetzt. Was die Angriffe des Ausschusses für das Kyffhäuser-Denkmal betrifft, so sprach die Versammlung ihr Bedauern darüber aus, daß dieser durch nichts provozierte Angriff in der „Parole“ veröffentlicht worden sei, ohne sich im übrigen auf eine Polemik einzulassen. Auf die Gründung eines Verbandsorgans verzichtete man mit Rücksicht auf die Lage der Bundesfinanzen, ebenso auf das Angebot eines Berliner Verlegers, die von ihm herauszugebende parteilose Tageszeitung als Verbandsorgan erscheinen zu lassen; vielmehr hält man es für das Zweckmäßigste, sich wie bisher auf die stets gern gewährte Unterstützung der gesammten Presse zu verlassen. In der vielörterten Frage eines Ehrensolches für die Ritter des Eisernen Kreuzes wurde beschlossen, ein Jubiläumsgeld an Seine Majestät den Kaiser zu richten und Alexander dem Kaiser die Lösung der Frage anheimzustellen, sowie gleichzeitig den Reichstag zu bitten, derselbe möge dem Kaiser die von Seiner Majestät eventuell zu bezeichnende Summe zur Verfügung stellen. Die Bestimmung über den Ort des nächstjährigen Delegirtentages wurde dem Bundespräsidium überlassen. An Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog wurden von der Versammlung Jubiläumsgeldgramme abgehandelt, ebenso eine Begrüßungsdepesche an Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck. Um 12 Uhr schlossen die Verhandlungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und unter den üblichen Dankesbezeugungen. Die ganze Diskussion war in sachlicher Form geführt und von kameradschaftlichem Geiste erfüllt gewesen. Zu erwähnen ist noch, daß vor dem Beginn der Verhandlungen Herr Bürgermeister Siegel die Delegirtenversammlung, in der 41 Vereine mit rund 7000 Mitgliedern vertreten waren, im Namen der Stadt Karlsruhe herzlich begrüßt hatte.

Vom Rathhause aus begaben die Festtheilnehmer sich nach der Festhalle, in deren kleinerem Saale das kameradschaftliche Mahl eingenommen wurde; unterwegs wurde am Kyffhäuserdenkmal ein Kranz niedergelegt. Daß das Festmahl in fröhlich angeregter Stimmung verlief, braucht wohl nur nebenher erwähnt zu werden; nach den lang dauernden ersten Debatten trat das Bedürfnis nach ungewohntem, heiterem Meinungs- und Austausch in sein Recht.

Während des Festmahls trafen die Antworten auf die von den Delegirten abgehandelten Telegramme ein. Seine Majestät der Kaiser konnte zunächst nicht antworten, da Alexander demselben gestern Früh von Wilhelmshafen aus die Fahrt nach England angetreten hatte; dagegen sandte Seine königliche Hoheit der Großherzog folgende Depesche:

„Ich danke den zum Delegirtenrat versammelten Vertretern des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes für die mir gewidmete, so ehrenvolle Huldigung. Ich freue mich über den so warmen Ausdruck der Sie alle bezeichnenden patriotischen Gesinnungen und danke für die mir dabei gemachten Gefühle. Als Kaiser Wilhelm I. das alte Eisene Kreuz zur Auszeichnung für Tapferkeit und Hingebung im Kampfe für's Vaterland erneuerte, da wollte er mit diesem Ehrenzeichen aus großer Zeit den Kämpfern von 1870-71 auch das Vorbild der Einfachheit und Selbstlosigkeit aus dieser Vergangenheit vor Augen stellen, als die hervorragenden Eigenschaften eines Volkes in Waffen, das sich aus fremder Herrschaft zu befreien trachtete. Wir Alle haben in dem Eisernen Kreuz das Zeichen der Ehre für treuen Kampf zur Wiedererlangung deutscher Macht und Größe. Die Ehre, das Kreuz zu besitzen, muß und zur Kraft erheben, den kommenden Geschlechtern ein Vorbild der höchsten Tugend in Staat und Gemeinde zu geben und dadurch auf Nachfolge in derselben zu wirken. In solchen Gefühlen rufe ich Ihnen zu: Gott segne Kaiser und Vaterland!“

Friedrich, Großherzog von Baden.“

Fürst Bismarck sandte seinen „herlichen Dank für die ehrenvolle kameradschaftliche Begrüßung“. Ein zweites Telegramm an den Fürsten Bismarck zeigte demselben die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Bundes an. Im Stadtpark konzertrte von 4 Uhr ab die Kapelle des Leibgrenadierregiments. Trotz des bedeckten Himmels hielt die gute Witterung Stand und der warme, milde Sommertag hatte ein so großes Publikum nach dem Stadtpark gelockt, daß schließlich Mangel an Tischen und Stühlen eintrat. Die auswärtigen Festtheilnehmer äußerten sich entzückt über die prächtige Parkanlage und über das bunte gefüllte Treiben; das Publikum wiederum nahm an einzelnen charakteristischen Erscheinungen aus der Menge der kreuzgeschmückten Festgäste ein lebhaftes Interesse und namentlich eine greife Krankenpflegerin im Schilde ihrer wohlverdienten Auszeichnungen zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Den Beschluß des Festtages bildete das um 8 1/2 Uhr im großen Festsaal beginnende Bankett, das auch von Seiten des Offiziercorps und der Bürgerschaft stark besucht war. Bei trefflichen Reden, den Vorträgen des Gesangsvereins „Concordia“ und der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments verließen die Stunden rasch. Heute Vormittag um 7 1/2 Uhr reisten die Festteilnehmer zum Besuche des Wörther Schloßfeldes ab. Das Fest mit Befriedigung auf den Karlsruher Festtag zurückblicken werden, darf aus manchem Gekern in offizieller Rede und in privater Unterhaltung gesprochenen Worte geschlossen werden; insbesondere hat man das Entgegenkommen der Militär- und Zivilbehörden, sowie das sympathische Interesse der Einwohner für die Veranstaltung, das sich in dem festlichen Flaggenschmuck vieler Häuser kennzeichnete, dankbar anerkannt.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Einem Bädergesellen wurde, während er bei der Militärschwimmschule badete, aus seinen Kleidern eine silberne Remontoiruhr mit Nadelkette, im Werthe von 18 M., entwendet. — Ein Bädermeister in der Werderstraße hat mit seinem Fahrrad beim Näßburgerthor einen Herrn angefahren, so daß dieser zu Boden stürzte und Hautabschürfungen davon trug. Der Radfahrer gab erst dann ein Geständnis, als es zu spät war. — In der Nacht vom 3. auf 4. d. gerieten zwei Wilderholportreure in der Steinstraße in Wortwechsel und sie gingen zu Tätlichkeiten über, bei denen der eine so erhebliche Verletzungen im Gesichte erlitt, daß er sich im Krankenhaus verbinden lassen mußte. — Ein Kaufmann aus Mingsheim, der sich bei Oberkellern und Hansbüschen hiesiger Hotels durch Vortheilgabung falscher Wechselnoten und insbesondere durch Vorzeigen werthloser Wechselpapiere Kredit im Gesamtbetrag von 91 M. zu verschaffen wußte, ist festgenommen worden. Ebenso wurde ein schon vielfach vorbestrafter Tagelöhner von hier, der wegen schwerer Körperlicher Bedrohung und Raubs hiefür verfolgt war, verhaftet.

Lauda, 5. Aug. Drei Eisenbahnwaggons mit Briefkästen trafen gestern hier ein. Dieselben kommen von Nachen und sollen von hier aufgelassen werden. Seit einiger Zeit wird von vielen Briefstabenvereinen vorausweise der Bahnhof Lauda als Versuchsausgangsort erwählt, doch ist eine solche Anzahl zu gleicher Zeit noch nie hier eingetroffen.

Mannheim, 4. Aug. (Vorfeier zum Verbandstag der Ritter des Eisernen Kreuzes.) Im hiesigen Stadtpark hielten gestern Abend die Delegierten des Verbandes der Ritter des Eisernen Kreuzes in Deutschland, welche zu dem heute in Karlsruhe beginnenden Verbandstag reisen, eine Vorfeier ab, deren Programm sich aus Reden, Toasten, gemeinschaftlichen Gesängen und Musikstücken der hiesigen Grenadierkapelle, die von dem Kommando des hiesigen Grenadierregiments zur Verfügung gestellt worden war, zusammensetzte. Als Vertreter des Stadttrahns war Herr Bürgermeister Klotz erschienen, welcher in einer Ansprache die Gäste im Namen der Stadt Mannheim willkommen hieß. Der Stadtparksaal war festlich decorirt.

Mannheim, 5. Aug. (Beschlagnahme und Verkauf.) Gekern sind die beiden Direktoren der hiesigen sozialdemokratischen „Volkstimme“, August Dreesbach und Karl Fenz, sowie der verantwortliche Redakteur der Zeitung, Teufel, verhaftet worden. Die „Volkstimme“ brachte in ihrer gestrigen Nummer einen Artikel, welcher Reminiscenzen aus dem Revolutionsjahr 1848/49 enthielt, und ein Flugblatt aus dem Jahre 1849 wiedergab, das in der schroffen Form zur Umwandlung der monarchischen Verfassung in eine republikanische aufforderte. Die Nummer wurde sofort nach dem Erscheinen derselben auf Veranlassung der Groß- Staatsanwaltschaft beschlagnahmt; gleichzeitig wurden die Direktoren Dreesbach und Fenz, sowie Redakteur Teufel zur Vernehmung zum Groß- Ersten Staatsanwalt Gailer beschieden. Nach ihrer Vernehmung erfolgte die Verhaftung. Der unter Anklage gestellte Artikel sollte der Anfang einer Serie von Aufsätzen sein, welche die „Volkstimme“ in den nächsten Tagen über die Revolution des Jahres 1849 veröffentlichen wollte. Bemerk sei noch, daß der eigentliche Redakteur der „Volkstimme“, D. Kessler, gegenwärtig im hiesigen Landesgefängnis eine fünfmonatliche Freiheitsstrafe verbüßt, die ihm vom hiesigen Schwurgericht wegen Verleumdung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zuerkannt worden ist.

Heidelberg, 6. Aug. (Verschiedenes.) Im Kunstverein sind zur Zeit große Delgemälde von Boucher (Paris) und Gustav Adolf Spangenberg (Berlin) ausgestellt. Sehr ansehend sind zwei Delgemälde von Professor Tenner (Karlsruhe). — Zum Schluß des Jahresfestes fand eine Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen der Frauenarbeitschule statt. — Am 3. August erhielt der hiesige Riederkranz Besuch von der Ulmer Riedertafel. Im Laufe des Tages gaben die schwäbischen Gäste mehrfach Proben ihrer Sangesmeisterchaft. — Der Abschiedsommer der hiesigen Corpsstudenten wird dieses Mal im „Rodensteiner“ abgehalten.

### Verschiedenes.

Berlin, 5. Aug. (Die Ausstellung des Vereins deutscher Ingenieure), welche in der Maschinenhalle des Landesausstellungsparkes gegenwärtig eingerichtet wird, gestaltet sich von Tag zu Tag zu einem immer großartigeren Bilde des Ingenieurwesens. Die Darstellungen aus dem preussischen Wasserbau, welche das Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausstellt, sind in einer solchen Vollständigkeit und in einer auch dem Nichtfachverständigen erkennbaren Wirkung noch niemals, auch auf seiner Weltausstellung vor der Chicagoer, gezeigt worden. Wie wir hören, wird die Ausstellung am 14. d. M. eröffnet und am 2. September geschlossen.

W. Danzig, 5. Aug. (Todesfall.) Der seit 1878 hier im Amte befindliche Bürgermeister Hagemann, vordem zweiter Bürgermeister in Halberstadt, ist gestorben.

W. Geseke, 5. Aug. (Feuersbrunn.) In Driftfeld bei Hagen wurden durch ein großes Feuer 9 Wohnhäuser und 14 mit Korn gefüllte Gebäude eingeebnet.

W. Wittenberg, 5. Aug. (Eine Nachfeier zum Universitätsjubiläum in Halle.) Gegen 300 Festgäste, Damen und Herren, welche an der Jubiläumsfeier in Halle theilgenommen hatten und unter denen sich auch Professor Julius Dypert aus Paris befand, trafen, mit dem Rector magnificus Professor Beyhlag an der Spitze, gestern mittelst Sonderzuges zum Besuche hier ein. Bürgermeister Grothe begrüßte die Gäste am Bahnhofe mit einer Ansprache, in der er u. A. heißt: „Die Universität Halle trägt noch den Namen Wittenberg mit in ihrem Schilde, sie trägt und pflegt aber auch Wittenbergs Geist, sie hält treue Wacht an den Schätzen evangelischen Glaubens, evangelischer Lehre, evangelischer Wissenschaft. Keislos blüht Wittenberg hinüber nach Halle, neidlos und noch viel mehr dankbar für all den Segen, der von dort auch auf uns gekommen ist. Seien Sie uns denn hier herzlich willkommen; wir danken für die hohe Ehre,

die unserer Stadt durch Ihren Besuch geworden ist, daß die alma mater die mater nicht vergessen hat, und wünschen von Herzen, Sie möchten alle an den geweihten Stätten, die Ihrem Herzen längst theuer, aesegete Feiertage halten.“ Später fand ein Frühstück statt, zu welchem die Stadt Wittenberg einluden hatte. Während des Frühstücks sprachen unter anderen die Professoren Beyhlag, Halle und Haupt-Wittenberg. Gegen 1 Uhr Mittags brachen die Festgäste auf und besuchten in Gruppen die Stadtkirche, die Schloßkirche, das alte Schloß, das Gymnasium mit dem Friedrich'schen Kolossalgemälde, Luther auf dem Reichstage zu Worms, endlich das Lutherhaus mit seinen Sammlungen und das Augusteum. Gegen 5 Uhr traten die Festteilnehmer die Rückreise nach Halle an.

P.O. St. Petersburg, 5. Aug. (Die Cholera in Petersburg) nimmt an Intensität stetig ab. Am 30. Juli betrug die Zahl der Erkrankungen nur mehr 50 und jene der Todesfälle war auf 36 gesunken. In den öffentlichen Spitälern waren an jenem Tage bloß noch 550 Kranke in Behandlung — eine Zahl, die an sich zwar ziemlich bedeutend, aber doch wesentlich geringer als früher ist.

St. Petersburg, 5. Aug. (Universitätswesen.) In Petersburg wird demnächst eine medizinische Fakultät für Frauen errichtet. Dadurch geht ein langersehnter Wunsch der russischen weiblichen Jugend in Erfüllung. Diese Tatsache ist insofern von Bedeutung, als sie beweist, daß die in früheren Jahren im russischen Unterrichtsministerium herrschenden Strömungen gegen die Verbreitung höherer Schulbildung unter den Frauen nunmehr nachgelassen haben. Professor Gerie, der Schöpfer der im Jahr 1884 geschlossenen medizinischen Hochschule für Frauen, war während der letzten Jahre vergebens bemüht, die Regierung für die Errichtung eines solchen Instituts zu gewinnen. Nunmehr hat das Unterrichtsministerium von selbst das Projekt zur Errichtung einer medizinischen Fakultät für Frauen ausgearbeitet und die Genehmigung des Reichsrathes bereits erlangt. Diese Nachgiebigkeit des Grafen Desjanoff ist auf den Einfluß des Natalis im Unterrichtsministerium, Fürken Volkostschij, zurückzuführen. Volkostschij hielt auf der Weltausstellung in Chicago eine vielbemerkte Rede über die Bedeutung von Bildung für den Staat, die in der amerikanischen Presse vielfach besprochen wurde. Gleichzeitig mit der Errichtung der Hochschule für Frauen hat das Unterrichtsministerium die Wiedereröffnung der vor Jahren wegen Studententumulte geschlossenen Forstakademie zu Wostka angeordnet. Die Schließung dieser Hochschule hat seinerzeit unter der russischen Jugend große Unzufriedenheit hervorgerufen. Dagegen hat das Unterrichtsministerium eine Verfügung getroffen, die viele Studierende hart treffen dürfte. Es hat nämlich verfügt, daß verheiratete Studenten an den Universitäten des Reiches fortan keine Aufnahme finden dürfen. Das Ministerium dürfte indessen sehr triftige Gründe für seine Verfügung haben.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Kassel, 6. Aug. Der Erbschenk von Hessen, Freiherr Schenk von Schweinsberg, ist, 91 Jahre alt, in Schweinsberg gestorben.

München, 6. Aug. Nach den „Neuesten Nachrichten“ ordnete der Kriegsminister Maßregeln zur erheblichen Einschränkung der Konsumvermehrung bei den Manövern an.

Lugano, 6. Aug. Einem deutschen Touristen wurde gestern Abend hier im Bahnhof ein Wechselfeld im Betrag von 10 000 Franken gestohlen.

Wien, 6. Aug. In Battaglia, einem Dorf bei Padua, ist das prächtige Palais des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in der vorverflochtenen Nacht gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt 300 000 Lire.

Rom, 6. Aug. Infolge der Zwischenfälle im Prozeß gegen die „Banca Romana“ ernannte der Justizminister eine Kommission, die untersuchen soll, ob die richterlichen Beamten ihre Pflicht erfüllt haben, und etwaige disziplinare oder andere Maßnahmen zu beantragen haben wird. Bonghi erklärte seinen Wählern in Fierma, er werde beantragen, daß der frühere Ministerpräsident Giolitti durch die Kammer in Anklagezustand versetzt und vom Senate abgeurtheilt werde.

Paris, 6. Aug. Der französische Reisende Dutreuil de Rhins ist in Tibet ermordet worden. Der französische Gesandte in Peking verlangte die Auslieferung der Leiche und der Papiere der Expedition.

London, 6. Aug. Das Bureau Reuter meldet aus

Shanghai: Der japanische Gesandte und sein Gefolge sowie der japanische Vicekonsul wurden bei der Abreise von Tientsin von chinesischen Soldaten angefallen und ihr Gepäck beschlagnahmt. Der Vicekönig sandte andere Truppen gegen die Unruhstifter, welche die Ordnung wieder herstellten.

Sofia, 6. Aug. Das Organ Janoff's, „San Glassy“, bezeichnet es als unangebracht, daß „Swobodno Rowo“ der Erklärung des Emigranten Loustcheff über die Nichtanerkennung des Prinzen Bedeutung belege und freut sich des Verhältnisses der Janoffisten zum Hause Coburg. Mit der Geburt des Prinzen Boris sah das coburgische Haus in den Herzen aller Bulgaren Wurzel. Sie sehen in Ferdinand die einzige Garantie für die Zukunft des Landes.

Madrid, 6. Aug. In den letzten 48 Stunden kamen 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera hier vor. Seit dem 29. Juli sind 44 Personen an Cholera erkrankt und 18 gestorben.

New-York, 6. Aug. Ein Telegramm der „World“ meldet aus Lima: Eine Anzahl der von den Regierungstruppen gefangenen Aufständischen wurde erschossen. Die Lage ist kritisch.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 30. Juli. Frieda Marie, B.: Friedr. Kessler, Schloffer. — 2. August. Hedwig Selma, B.: Bernhard Grieser, Weißgerber. — 3. August. Otto, B.: Joh. Mertle, Schneider. — 4. August. Heinrich Ludwig Friedrich, B.: Heinr. Lämmermann, Bezirksfeldwebel. — Wilhelm Friedrich, B.: Peter Damian, Friseur.

Eheaufgebote. 4. August. Karl Madamul von Dallau, Colonotivbeizer hier, mit Mathilde Burhard von Driegheim. — 6. August. Otto Wittelsbach von Nordhausen, Waffenmeister hier, mit Emilie Seyauer von Nordhausen. — Adolf Seyauer von hier, Kaufmann hier, mit Sofie Fels von hier.

Todesfälle. 3. Aug. Gertrud, 2 M. 5 T., B.: Otto Scherer, Architekt. — 4. Aug. Curt, 6 M. 22 T., B.: Friedrich Jönes, Gendarmeriewachmeister. — Franz, 1 M. 29 T., B.: Franz Dörner, Bahnarbeiter. — Alice, 9 M. 10 T., B.: Louis C. Stern, Kaufmann. — Frieda, 14 T., B.: Heinrich Herbst, Eisenbreher. — Nikolaus Kraus, Witwer, Hafner, 66 J. — Georg Müller, Witwer, Werkführer, 71 J. — 5. Aug. Wilhelm, 3 M., B.: Johann Roth, Tapezierer. — Marie, 13 T., B.: Karl Karber, Weberfärber.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in O.	Rel. Feucht. in mm	Rel. Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
4. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	752.3	+16.9	10.7	75	SW	heiter
5. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	753.2	+17.8	11.0	72	SW	bedeckt
5. Mitts. 9 <sup>u</sup> 11.	754.0	+22.0	13.9	71	SW	heiter
5. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	753.8	+18.6	13.7	86	SE	bedeckt
6. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	752.7	+18.8	12.4	77	SE	dunklig 1)
6. Mitts. 9 <sup>u</sup> 11.	750.0	+28.0	14.7	53	SE	bedeckt

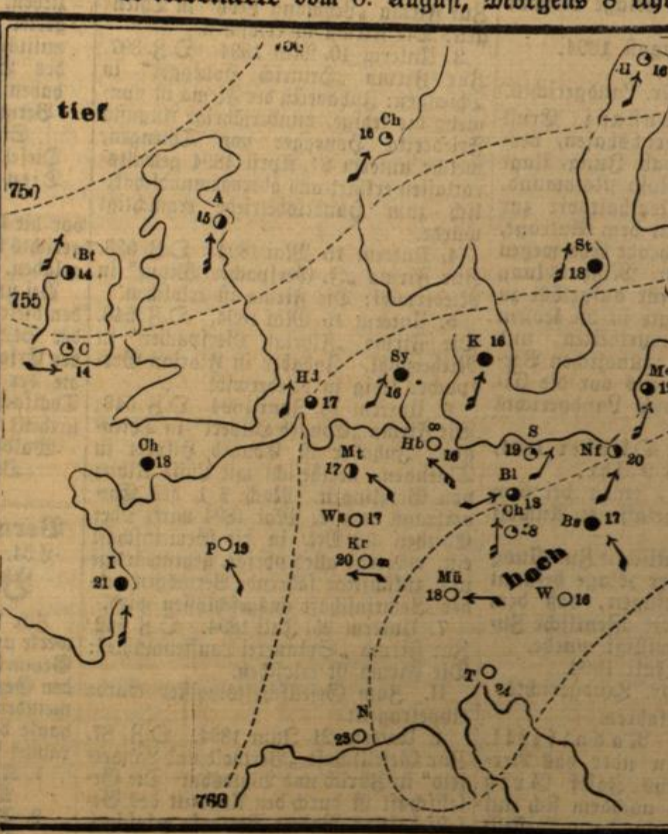
Höchste Temperatur am 4. August +19.5°; niedrigste in der Nacht vom 4. auf den 5. August +16.0°. Höchste Temperatur am 5. August +23.5°; niedrigste in der Nacht vom 5. auf den 6. August +14.0°. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 1.4 mm. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Wasserstand des Rheins. Max. 5. Aug., 4.66 m. 6. Aug., 4.85, gestiegen 19 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 6. August 1894. Der hohe Druck, welcher gekern noch über der westlichen Hälfte Mitteleuropas gelegen war, hat sich seitdem ganz auf das Binnenland herein verlegt und sein Kern bedeckt heute den Oden; das Wetter ist dementsprechend bei steigenden Temperaturen heiter. Im hohen Nordwesten naht eine Depression; da das Dreibarometer rasch fällt, so scheint diese ihren Wirkungskreis unter Verdrängung des hohen Druckes nach Osten auf Mitteleuropa ausdehnen zu wollen und es steht demnach ein abermaliger Witterungsumschlag, der wahrscheinlich mit Gewittern eingeleitet wird, bevor.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Karber in Karlsruhe.

**54 erste Preise**  
erhielten auf der Chicagoer Welt-Ausstellung  
die Original-Singer Nähmaschinen.  
G. NEIDLINGER, Karlsruhe, Kaiserstrasse 82.

### Wetterkarte vom 6. August, Morgens 8 Uhr.



### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 6. August 1894.

Staatspapiere.		Dresdener Banl		145.80	
3% Deutsche Reichs.	Fänderbank	206 1/2			
4% anlehe	91.40				
4% D. Reichsanl.	106.05	Schw. Nordb.	125.80		
4% Preuss. Konf.	105.70	Gottbard	171.—		
4% Baden in fl.	102.90	Lombarden	91 7/8		
4% „ in M.	104.80	Ungarn	97.20		
Deherr. Goldr.	100.—	Elbthal	221 3/4		
4% Silber.	80 1/2	Hess. Ludwigsb.	116.10		
4% Ungar. Goldr.	90.40	Wesfel und Corten.			
4% Russische R.	63.30	Wesfel a. Amst.	168.77		
Italiener compt.	79.70	London	20.40		
Expter	104.—	Paris	81.09		
Spanier	64.50	Wien	163.75		
Holl-Türken	100.80	Napoleonsb'or	16.23		
		Privatbankkont.	1 1/4		
Banken.		Kreditaktien		R a h b e r e.	
Kreditaktien	297 3/4	Kreditaktien	297 3/4		
Dist. Kommandit	191.70	Dist. Kommandit	190 1/2		
Darmst. Banl	141.60	Staatsbahn	—		
Handelsgelesch.	140.90	Lombarden	91 7/8		
Deutsche Banl	160.50	Leipzig: fest.			
Berlin.		Lombarden		355.50	
Dist. Kreditakt.	219.90	Lombarden	109.20		
Lombarden	44.90	Ungarn	121.55		
Dist. Kommand.	191.60	Marfnoten	61.12		
Laurahütte	128.60	Papierrente	98.45		
Gelsenkirchen	159.40	Fänderbank	252.40		
Dortmunder	60.20	Paris.			
Bochumer	138.20	3% Rente	102.32		
Rabellenoten	219.20	Spanier	64 1/2		
Harpener	138.60	Türken	24.05		
Wien.		Dittomane			
Kreditaktien	364.50	3% Portugiesen	—		
		Rio Tinto	336.—		

